

ZEIT für DICH und GOTT

16. Sonntag im Jahreskreis B

18. Juli 2021



Jesus zeigt, dass er der gute Hirte ist. Er will den Jüngern und auch uns Gelassenheit schenken. Als er sieht, dass die Jünger müde und erschöpft von ihrem Dienst zurückkehren, da lässt er sie ausruhen. Er sieht, wie groß das Bedürfnis bei den Menschen ist. Er hat einen Blick für die, die er aussendet. Jesus verlangt nicht zu viel. Jesus überfordert nicht. Jesus setzt seine Menschen unter keinem Termindruck. Er beruft die Menschen dazu, sich einzusetzen. Doch keiner muss mehr geben, was er hat. Keiner muss über seine Kräfte wirken.

Schon kommt mir heute das Wort vom Burn out in den Sinn. Wenn Jesus mich nicht überfordern oder überlasten will, dann brauche ich es auch nicht zu tun. Dann darf ich aber selbst auch andere nicht überfordern. Sicher stehen viele Menschen im Beruf unter Druck, möglichst viel, in möglichst kurzer Zeit, möglichst perfekt zu tun. Ich muss mich aber auch fragen, wieviel Druck ich mir selber mache, um vor mir selbst zu bestehen, um meinen Wert zu beweisen. Ich darf immer wissen: Gott sieht mich als wertvoll an. Lass ich mich von ihm, der mein Hirte ist, leiten und führen. Verlieren wir Gott nicht aus den Augen. Wenn ich dieses Ziel nicht aus den Augen verliere, dann, so möchte ich mit Mark Twain sprechen, werden meine Anstrengungen geringer werden, dann kann ich gelassen leben.

(Jörg Thiemann)

Lied: Mein Hirt ist Gott der Herr (Gotteslob 421, 1-3)

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du bist voller Sorge um die Menschen. Voll Vertrauen und Hoffnung tragen wir dir unsere Bitten vor:

- Viele Menschen leiden an verschiedenen und großen Sorgen.
Hilf Ihnen, nicht zu verzweifeln.

- Sei durch den Einsatz vieler Menschen besonders denen nahe, die keine Heimat finden und abgelehnt werden.
- Schenke denen, die keinen Sinn im Leben finden können, echte Begegnung mit deinem Evangelium.
- Stelle den Jugendlichen und Kinder glaubwürdige Vorbilder zur Seite, die ihnen deine Liebe vorleben.
- Stifte du, der du unser Friede bist, Versöhnung zwischen Streitenden und hilf allen Egoismus zu überwinden.
- Lass unsere Verstorbenen bei dir ewige Ruhe und Frieden finden.

Dich loben und preisen wir, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen

Einleitung zum Vaterunser

Wir heißen Kinder Gottes und sind es, deshalb beten wir voll Vertrauen zu unserem guten Hirten: Vater unser im Himmel ...

Segensgebet

Herr Jesus Christus, du willst dich um die Menschen kümmern, für die niemand sorgt. Du willst Halt und Orientierung schenken, denen, die das vermissen. Dazu nimmst du uns in deinen Dienst. Schenke uns offene Augen und Ohren, mache unser Herz offen, dass wir die Nöte und Sorgen der Menschen nicht überhören, nicht übersehen, sondern für die Menschen da sind. Dazu segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied: Nun singe Lob, du Christenheit (Gotteslob 487, 1-5)

Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn (Gotteslob 140, 1-4)

Einleitung

Halt, Hoffnung und Orientierung, das alles will uns Gott mit seinem Wort schenken. Gott sorgt sich in Liebe um uns und um alle Menschen. In Jesus ist Gott uns nahe. Jesus ist uns nahe und wir sind ihm nahe, wenn wir uns um ihn versammeln. In seiner Nähe können wir Ruhe finden, Kraft finden für unseren Alltag, und auftanken. Grüßen wir IHN in unserer Mitte.

Kyrie-Ruf

Herr Jesus Christus,
du bist voller Mitleid mit denen, die keinen Halt
im Leben finden
und um die sich niemand kümmert.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
du willst mit deinem Leben Frieden stiften und
Versöhnung schaffen.
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus,
du nimmst Menschen in deinen Dienst,
aber du lässt sie auch Stille und Einsamkeit
suchen.
Herr, erbarme dich.

Gebet

Herr Jesus Christus, immer wieder haben
Menschen dich aufgesucht, deine Worte zu
hören und in deiner Nähe deine Liebe zu
erfahren. Ihre Zahl war groß. Auch heute leben
viele Menschen ohne Halt, ohne ein gutes Wort
zu hören. Wir sind hierhergekommen, weil du
uns mit guten Worten beschenkst, Worten, die
Mut machen, Worten, die aufleben lassen.
Mache uns jetzt offen für dich. Amen.

Evangelium (Markus 6, 7-13)

In jener Zeit versammelten sich die Apostel, die
Jesus ausgesandt hatte, wieder bei ihm und
berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt
hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an
einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht
ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit
zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die
kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot
in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber
man sah sie abfahren und viele erfuhren davon;
sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und
kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er
die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen;

denn sie waren wie Schafe, die keinen
Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Gedanken zum Evangelium:

„Kaum hatten wir das Ziel aus den Augen
verloren, da verdoppelten wir unsere
Anstrengungen“. Dieses ist ein Spruch des
Autors Mark Twain. Wer ein Ziel hat, kann
seine Kräfte gezielt einsetzen. Wer ein Ziel
hat, der weiß auch um den Sinn von dem,
was er tut. Wer ein Ziel hat, der weiß auch
wofür er lebt. Wenn ich weiß, wofür einen
Sinn eine Arbeit hat, ein Tun, dann kann
diese Arbeit anstrengend sein. Wenn ich
den Sinn einer Arbeit, einer Aufgabe nicht
sehen kann, dann kann sie mehr
erschöpfen als alles andere. Ich glaube,
viele von uns haben Erfahrungen damit,
ein Ziel erreichen zu wollen. Ich glaube
ebenso, dass viele die andere Situation
auch kennen, etwas ohne Plan und Ziel zu
tun.

Jesus ist vielen Menschen begegnet. Er
hat mit vielen Menschen Mitleid gehabt.
Jesus war ein gesuchter und auch
gefragter Mann. Mit seinen Worten und
auch mit seinen Taten hat er den
Menschen Mut und Hoffnung schenken
wollen. Er hat ihnen gezeigt, dass wir alle
auf ein Ziel zugehen. Dieses Ziel heißt:
„Leben mit Gott!“. Gott ist der Grund, das
Fundament unseres Lebens. Seine Liebe
zu uns lässt uns leben. Gott hat diese Welt
aus Liebe geschaffen, damit wir erfüllt und
glücklich auf ihr leben können. Er hat uns
Menschen die Möglichkeit gegeben,
miteinander in Freundschaft zu leben,
Gemeinschaft untereinander zu erfahren.
Damit uns dieses gelingt, dazu hat er seine
Gebote als Richtschnur gegeben. Unser
Lebensziel ist es, nach diesem Leben
einmal wieder in der Gemeinschaft mit
Gott verbunden zu leben. Dort, wo wir

unser Leben aus dem Glauben an Gott
gestalten, dort können wir auch schon eine
gewisse Ahnung von dem Glück bekommen, das
uns versprochen ist. Jesus hat die Menschen
nicht einfach nur getröstet auf ein besseres
Jenseits. Er hat ihnen die Liebe Gottes neu
gezeigt.

Er hat viele Menschen gesehen, die genau das
aus den Augen verloren haben. Darum waren
sie auch wie Schafe, die keinen Hirten haben.
Ihr Leben erschien sinnlos, weil sie Gott und
seine Gebote aus den Augen verloren haben.
Und diejenigen, die sich um sie hätten kümmern
sollen, haben es nicht getan. Viele Menschen,
die Jesus in Scharen aufsuchten, haben sich
von dem berührt gefühlt, was Jesus sagte. Jesus
hat in ihnen Sehnsüchte nach Liebe, nach
Gerechtigkeit angesprochen, und zwar durch
Wort und Tat.

Wenn wir in unsere Zeit von heute schauen,
dann spüren wir doch oft dasselbe. Wir erleben
Menschen, die hoffnungslos leben. Wir erleben
Menschen ohne Orientierung und Halt. Was
müssen nicht diese Menschen Anstrengungen
unternehmen, um ihrem Dasein einen Sinn
abzugewinnen? Wer sehnt sich nicht danach,
geliebt zu werden, einfach, weil es ihn gibt, nicht
aufgrund von Leistungen, nicht aufgrund der
körperlichen Schönheit, sondern einzig, weil
jemand mir Liebe schenkt. Menschen versuchen
sich immer auf bestimmte Weise, sich die Liebe
und das Ansehen anderer zu verdienen, zu
erwerben, auch das Ansehen vor sich selbst.
Dabei sind wir schon angesehen von Gott,
unabhängig. Der Glaube an Gott kann uns
Gelassenheit schenken, kann uns doch befreien
von derlei Anstrengungen. Er kann uns befreien
aus den Anstrengungen, uns selber den Sinn
unseres Lebens selber geben zu müssen. Der
Glaube an Gott lässt so manche Frage nach
dem Warum und dem Wozu das alles
verstummen.